Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einma erscheint.

Breslauer Zeitung.

Mittagblatt. Mittwoch den 18. Juli 1855. Nr. 329.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Paris, 17. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Die Zurücknahme der Tadelsmotion durch Bulwer, sowie die Vortheile, die die Franzosen bei einem Ausfalle der Russen aus Sebastopol erlangt haben, versetzten die Börse in günstige Stimmung. Die 3pCt. Rente eröffnete zu 66, 20. stieg auf 66, 45, wich auf 66, 25 und schloß bei starken Käufen und in sehr fester Haltung zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr waren $90\frac{7}{8}$, von Mittags 1 Uhr 91 gemeldet. — Schluß-Course: 3pCt. Rente 66, 45. $4\frac{1}{2}$pCt. Rente 92, 75. 3pCt. Spanier —. 1pCt. Spanier 18. Silberanleihe —. Französisch-Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 623, 75.

London, 17. Juli, Nachmittags $5\frac{1}{2}$ Uhr. Börsenschluß sehr fest bei bedeutendem Geschäft. — Schluß-Course: Consols $90\frac{7}{8}$. 1pCt. Spanier 18. Merikaner $21\frac{3}{8}$. Sardinier $86\frac{1}{4}$. 5pCt. Russen 100. $4\frac{1}{2}$ pCt. Russen $89\frac{1}{2}$. — Hamburg 3 Monat 13 Mrk. $7\frac{1}{4}$ Sh. Wien 12 Fl. 16 Xr.

Wien, 17. Juli, Nachmitt. 1 Uhr. Bei lebhaftem Geschäfte Nordbahn- und Staats-Eisenbahn-Aktien fest. — Schluß-Course: Silberanleihe $95\frac{1}{2}$. 5pCt. Metalliques 78. $4\frac{1}{2}$pCt. Metalliques $68\frac{1}{4}$. Bankaktien 985. Nordbahn $202\frac{1}{2}$. 1839er Loose 121. 1854er Loose $100\frac{1}{2}$. National-Anlehen 83. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien $306\frac{3}{4}$. London 11, 56. Augsburg $123\frac{1}{2}$. Hamburg 90. Paris $143\frac{1}{2}$. Gold $27\frac{3}{4}$. Silber 23.

Amsterdam, 17. Juli, Nachmitt. 4 Uhr. Fest bei geringem Geschäft. — Schluß-Course: 5pCt. Oesterr. Nation.-Anl. $65\frac{3}{4}$. 5pCt. Metalliques Lit. B. $02\frac{11}{16}$. 5pCt. Metalliques $61\frac{1}{4}$. $2\frac{1}{2}$pCt. Metalliques $31\frac{3}{8}$. 1pCt. Spanier $18\frac{3}{8}$. 3pCt. Spanier $30\frac{9}{16}$. 5pCt. Stieglitz 82. 4pCt. Stieglitz $77\frac{3}{4}$. Merikaner $21\frac{1}{16}$. Londoner Wechsel, kurz 11, 80. Hamb. Wechsel, kurz $35\frac{7}{16}$. Holländische Integrale $63\frac{1}{8}$.

Liverpool, 17. Juli. Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

Telegraphische Nachrichten.

O. C. Die österreichische Brigg „Trieste", welche am 21. Juni Sulina verlassen, meldet, daß der Wasserstand daselbst 8¾ venetianische Fuß war, daß aus Galacz gegen 200 Schiffe ausgelaufen und andere segelfertig lagen, und daß die Cholera verschwunden. Das Getreidegeschäft beschränkte sich dieselbe Woche auf 2000 Kilo Mais zu P. 90 und 3000 Kilo Weizen zu P. 160—180. Die Zufuhr aus dem Inlande ist fortwährend lebhaft. Fracht hoch. Die Türken in Tultscha errichten Batterien, weßhalb sie jede Verbindung mit der dortigen Küste verhindern.

(W. Z.) Eine — uns mitgetheilte — telegraphische Depesche aus Sebastopol, 30. Juni (12. Juli) meldet: „Das Feuer des Feindes gegen Sebastopol ist schwach. Während der Nacht haben die Belagerer viele Bomben in den Platz geworfen. Nichts Neues auf den übrigen Punkten auf der Halbinsel.

Paris, 16. Juli. Der heutige „Moniteur" bringt eine Depesche des Generals Pelissier vom 14ten mit der Meldung, daß nichts Neues vorgefallen sei.

Paris, 17. Juli, Morgens. Der heutige „Moniteur" enthält eine Depesche des Generals Pelissier vom 15ten. Nach derselben haben die Russen in der Nacht vom 14ten zum 15ten einen Ausfall gegen die Embuskaden am Abhange des Malakoff-Thurmes gemacht, bei welchem sie einen starken Verlust erlitten. Der Verlust der Franzosen beträgt 20 Mann.

Preußen.

Berlin, 17. Juli. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Den bisherigen Ober-Prokurator Wever in Kleve, zum Ober-Tribunals-Rath; und den Kreisrichter Förster zu Schweidnitz zum Kreisgerichts-Rath zu ernennen.

Berlin, 17. Juli. [Tages-Chronik.] In den Tagen vom 9. bis 11. Juli d. J. wurden die zu gewissen Zeiträumen alljährlich sich wiederholenden Konferenzen höherer deutscher Polizeibeamter zu Dresden abgehalten. In denselben waren folgende Staaten vertreten: Oesterreich durch den k. k. Regierungsrath Clanern v. Engelshofen aus Wien; Preußen durch den General-Polizeidirektor v. Hinckeldey und den Staatsanwalt Homeyer aus Berlin, von denen der letztere das Protokoll führte; Hannover durch den General-Polizei-Direktor Dr. Wermuth und Sachsen durch den Geh. Rath Körner und den Regierungsrath Häpe. Nach dem „Dresdener Journal" betrafen die Verhandlungen verschiedene Gegenstände aus dem Gebiete der Sicherheits- und Wohlfahrtspolizei und waren namentlich darauf gerichtet, durch Mittheilungen über die in den verschiedenen deutschen Staaten getroffenen neueren polizeilichen Einrichtungen von allgemeinem Interesse und durch gegenseitigen Austausch der bei diesen Einrichtungen in wohlfahrts- und sicherheitspolizeilicher Hinsicht gemachten Erfahrungen die Wirksamkeit der Polizeibehörden zu fördern, und zur Hebung der öffentlichen Wohlfahrt, so wie zur Erleichterung des Verkehrs zwischen den einzelnen Staaten möglichst beizutragen.

Se. k. H. der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz ist heute auf der Reise nach England, wohin Höchstderselbe sich zur Feier des Geburtstages J. k. H. der Erbgroßherzogin begiebt, hier durchgereist. — Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin Radziwill ist aus Bonn wieder hierher zurückgekehrt. Der Gemahl derselben, Fürst Boguslaw Radziwill Durchl., hat sich von dort aus zu einer mehrwöchentlichen Kur nach Kissingen begeben.

An den unter der Leitung des Chefs des Generalstabes der Armee alljährlich stattfindenden Uebungsreisen können nach einer vor Kurzem erlassenen allerhöchsten Bestimmung, außer den Generalstabs-Offizieren, zwei Regiments-Kommandeure und zwei Stabsoffiziere der Linie Theil nehmen. — Heut fand hier die öffentliche Jahressitzung der königlichen Akademie der Künste statt. Die malerischen Studien, Zeichnungen und Modelle bleiben bis nächsten Sonntag ausgestellt. — Die vor einiger Zeit von uns mitgetheilte Vereinbarung, wonach preußische und österreichische Konsuln die Angehörigen der übrigen deutschen Bundesstaaten, auch derjenigen, mit welchen hierüber nicht besondere Verträge bestehen (was z. B. zwischen Preußen und Mecklenburg-Strelitz der Fall ist), vertreten sollen, ist jetzt auch von Seiten der sämmtlichen deutschen Regierungen acceptirt worden. — Man nennt bereits Kurhessen unter denjenigen Bundesstaaten, welche nach dem Beispiele Preußens und Sachsens die Annahme fremden Papiergeldes in Stücken unter 10 Thlr. untersagen werden.

Deutschland.

München, 15. Juli. [Prinz Albrecht von Preußen.] Se. königl. Hoheit Prinz Albrecht von Preußen ist gestern nach kurzem Aufenthalt hierselbst in die tyrolischen Berge abgereist. Wie man in gut unterrichteten Kreisen seit der Rückkehr des Minister-Präsidenten v. d. Pfordten erzählt, werden die neuesten österreichischen Vorschläge keine Aenderung in der Politik unserer Regierung hervorbringen. Der Augsburger Postzeitung (ein politisch-katholisches Blatt) gab dieser Umstand die Veranlassung zu Aeußerungen, welche ihre Konfiskation nach sich zogen.

C. **Frankfurt**. Oesterreich wird der Bundesversamml. mit dem Exposé über die gegenwärtige Situation und Oesterreichs Bemühungen für den Frieden auch die Protokolle der wiener Konferenzen und seine Propositionen durch Herrn v. Prokesch vorlegen lassen.

Nach der Indep. belge soll die Vorlage der österreichischen Regierung an die Bundesversammlung bereits formell eingebracht und von dieser beantwortet sein. Die Indep. giebt den Inhalt dieser Antwort dahin an: der Bund danke Oesterreich für seine Mittheilung über die Resultate der wiener Konferenzen und über seine Bemühungen zur Herbeiführung des Friedens. Der Bund glaube aber, daß neue Maßregeln seinerseits nicht erforderlich, insbesondere eine Ausdehnung der bereits übernommenen Verpflichtungen nicht nöthig sei. Er werde in der jetzt behaupteten Stellung verbleiben, und die im Februar beschlossene Kriegsbereitschaft provisorisch beibehalten.

Stuttgart, 14. Juli. [Regierung und Kammer.] Die Stellung zwischen der Regierung und der zweiten Kammer wird immer schroffer. Heute kam eine Note der Ministerien des Innern und der Finanzen an die zweite Kammer, worin diese eingeladen wird, das vergelegte Ablösungs-Entschädigungsgesetz bis auf weitere Mittheilung von Seiten der königl. Regierung vorerst nicht in Berathung zu nehmen, weil in Kurzem eine Verfügung des deutschen Bundes über diese Frage bevorstehe, und somit eine weitere Grundlage zu Erledigung derselben gegeben werde. Es scheint sehr wahrscheinlich, daß die Regierung nochmals an das Land appelliren und eine Ausgleichung des Streits mit einer neuen Kammer versuchen wird. (F. J.)

Gotha, 14. Juli. Zur Würdigung der Mittheilungen über die angeblich schlechte Behandlung des Dr. Fischer im Gefängniß zu Koburg, namentlich daß man ihn, den 71jährigen Greis, gezwungen habe, auf der Diele zu schlafen, wird es genügen, folgende Thatsachen, deren Wahrheit durchaus verbürgt ist, anzuführen. Herr Fischer hat das beste Lokal, welches die Untersuchungsbehörde überhaupt zu diesem Zwecke zur Verfügung hat, angewiesen erhalten. Es wurden ihm nicht nur erlaubt, sondern sogar angeboten, sich von seinen Verwandten Betten, Kost und alles sonst Nöthige und Angenehme kommen zu lassen. Herr Fischer hat die einzige Nacht, die er im Gefängniß zubringen mußte, im Bette seines Verwandten zugebracht; eine Bettstelle fehlte und es sollte eine solche beigeschafft werden, allein Herr Fischer erklärte dies ausdrücklich für unnöthig. Auf die ausdrückliche Frage am Abend, ob er noch Etwas wünsche, gab Herr Fischer keinen andern Wunsch zu erkennen, als den nach einem Glase Bier, welches er auch erhielt. Es war Befehl gegeben worden, daß sein Verwandter jederzeit ins Gefängniß zu Herrn Fischer kommen dürfe; am zweiten Tage Früh wurde Herrn Fischer sogar freigestellt, in einen Gasthof zu ziehen und sich dort in angemessener Weise bewachen zu lassen, was derselbe jedoch ablehnte. Vorstehende Angaben sind authentisch. (Post-Ztg.)

Köthen, 13. Juli. Diesen Morgen gegen halb acht Uhr verschied hierselbst die Wittwe des am 23. November 1847 verstorbenen Herzogs Heinrich, Auguste Friederike Esperance, Prinzessin von Reuß-Schleiz-Köstritz, zweiter Linie. Ein unheilbares Uebel hatte der hohen Frau ein langes und schmerzliches Krankenlager bereitet. (Mz. J.)

Oesterreich.

V **Wien**, 16. Juli. [Die österreichische Rückantwort. — Gegen ungerechte Beschuldigungen und falsche Hoffnungen.] Wir glauben nicht zu irren, indem wir mittheilen, daß vorgestern Graf Buol eine Depesche nach Berlin abgehen ließ, welche als direkte Erwiederung auf die preußische Note vom 5. Juli betrachtet werden kann. Ohne von deren Inhalte nähere Kenntniß zu besitzen, glauben wir jedoch aus der hier herrschenden Stimmung der Regierungskreise schließen zu können, daß sie den vielleicht in Berlin gehegten Erwartungen nicht entsprechen und keinen Schritt näher auf der Bahn der Verständigung zwischen den beiden deutschen Großmächten bringen dürfte. Gegenüber dem Eindrucke, den die jüngsten friedfertigen Maßnahmen unserer Regierung nicht blos in dem Kaiserstaate, sondern im Auslande hervorgerufen und welche zu den verschiedenartigen Mißdeutungen Anlaß gaben, fühlt man hier wohl am besten, daß man schon durch die begonnene Armeereduktion an der äußersten Grenze der Zugeständnisse für Deutschland angelangt. Ein Schritt weiter, und Oesterreich würde den Boden der Verträge verlassen, die es mit den Westmächten eingegangen, es würde ein Gefühl der Schwäche an den Tag legen, das es bei seiner materiellen Macht nicht besitzt. So wie das wiener Kabinet den Westmächten gegenüber durch sein entschiedenes Auftreten wider ihre unberechtigten, außerhalb der europäischen Interessen liegenden Ansprüche seine Selbstständigkeit bewahrt, ebenso wird es diese auch seinen deutschen Bundesgenossen bewahren und sich nicht mit trügerischen Versprechungen auf eine Bahn locken lassen, welche schon lange das sehnsüchtig angestrebte Ziel der enragirten Russenfreunde bildet. Wir fürchten sogar, daß das wiener Kabinet bereits bittere Früchte der Enttäuschung geerndtet, oder mindestens das noch nicht erreicht hat, was es in Deutschland durch die Einhaltung seiner selbstständigen Politik erwartet hat. Die Verstimmung ist jetzt mindestens so groß, als es vor Kurzem die Hoffnung war, die dem wiener Kabinete von gewisser Seite her bezüglich der vier Garantiepunkte vorgespiegelt wurde. Sollte es übrigens doch Leute geben, die ernstlich an die Restauration einer nordischen Allianz glauben, so muß man die Kurzsichtigkeit bedauern, welche heute Allianzen entstehen läßt, um sie morgen zu Gunsten einer andern aufzugeben. Immer wird das Interresse Oesterreichs in dem gegenwärtigen Kampfe sein, unberechtigten Eroberungsplänen Rußlands ein wirksames Ziel zu setzen, und verstehen es die Westmächte, die Fehler, welche sie begangen, wieder gut zu machen, so wird es nicht an kräftigen Anhaltspunkten gebrechen, um der Allianz Oesterreichs mit den Westmächten ein verstärktes Gewicht zu geben.

C. [Die Finanzpläne des Hrn. v. Bruck.] Hr. v. Bruck, der österreichische Finanzminister, ist entschlossen, Alles aufzubieten, um zu einer allgemeinen Münzeinigung zu gelangen. Er wird in dieser Richtung sich auch gern bereit finden lassen, die Zugrundelegung der Goldwährung, ein Prinzip, an dem österreichischerseits bekannter Weise strikte festgehalten wurde, aufzugeben. Hr. v. Bruck sieht in der Münzeinigung den Anfang zur Verwirklichung weiterer Pläne. Das Ziel, welches sich dieser Staats- und Finanzmann gesteckt hat, ist die Restaurirung der österreichischen Geldverhältnisse. Nachdem es seinen Bemühungen geglückt ist, den Cours der Bank-Valuta auf eine Höhe zu bringen, welche sich der Aequivalenz mit dem Silbergulden im 24 Fl. Fuße nähert, gewinnt der Plan an Bedeutung, den 24 Fl. Fuß überhaupt zur Grundlage des österreichischen Münz- und Geldsystems zu machen. Hr. v. Bruck richtet auf die Realisirung dieser Absicht seine ganze Aufmerksamkeit und bereitet Vorschläge an die resp. Regierungen vor, um unter Annahme dieses Münzsystems zu einer Vereinigung zu kommen. — Beiläufig sei bemerkt, daß die in letzter Zeit in Oesterreich geprägten 10- und 20-Kreuzer-Silberstücke einen größeren Feingehalt als gleiche Münzen in den Ländern, welche regelrecht den 24 Fl. Fuß zur Grundlage ihrer Prägungen nehmen, nicht haben.

Rußland.

[Ueber die neue Uniformirung der russ. Armee] schreibt ein russ. Offizier an einen preußischen: Sie wünschen vor allen Dingen zu wissen, was an unsern jetzigen Uniformen preußisch ist, und darauf kann ich nur erwiedern: außer dem Papach oder der kaukaßschen Pelzmütze fast Alles! — muß aber hinzufügen: auch das, was Sie in Preußen anderen Armeen nachgeahmt haben, z. B. die Uniform der österr. Husaren und die Jäger-Käppis nach sächsischem und mecklenburgischem Muster. Sie haben ganz Recht, wenn Sie auf die Wechselwirkung hinweisen, welche zu verschiedenen Zeiten unsere Armeen — die preußische und russische — auf einander ausgeübt. Ueberall hat der Waffenrock den früheren Leibrock, in vielen Ländern der Helm den Tschako und eben so das v. Virchowsche Gepäck die alten Kreuzgehänge der breiten und schweren Lederzeuge verdrängt. Der unvergeßliche Kaiser Nikolaus hing mit sehr begreiflicher Vorliebe an dem, was er bei Neu-Organisation der Armee nach dem polnischen Aufstande eingeführt; doch zögerte er keinen Augenblick, den offenbar zu großen und schwerfälligen Kiwer (Tschako) abzuschaffen und den preußischen Helm einzuführen, als er sich bei einem seiner Besuche in Preußen von der Zweckmäßigkeit dieser Kopfbedeckung für den Soldaten überzeugt. Nur zu dem Waffenrocke konnte er sich nicht entschließen, weil seine Einführung ihm, wie man seiner Zeit hier in Petersburg hörte, — zu theuer für die ganze Masse der Armee erschien. Doch erzählte man sich auch davon, daß der Großfürst Thronfolger, des jetzt regierenden Kaisers Majestät, schon sein längerer Zeit habe Zeichnungen für die ganze russische Armee anfertigen lassen, in denen der Waffenrock durchgängig den früheren Leibrock ersetzte.

Sie schrieben mir neulich, daß man sich in Berlin gewundert, für die Generalität zur Parade-Uniform die rothen Pantalons eingeführt zu sehen, und daß man darin eine auffällige Nachahmung des österreichischen Musters erkannt, noch dazu in einer Zeit, wo man, wie Sie sehr richtig sagen, nicht besonders geneigt sein konnte, irgend etwas nachzuahmen, was wir in Oesterreich kennen gelernt. Darauf muß ich Ihnen erwidern, daß die rothen Beinkleider für die Generalität die fast hundert Jahre giltige frühere Uniform für alle russischen Generale war. — Nebenbei bemerke ich Ihnen noch, daß wir das Wort Pantalon ganz abgeschafft haben. Durchgängig heißt es bei uns jetzt: Schawaren, und für die Kavallerie: Tschaktschiren. Die alten Farben derselben, dunkelgrün für alle Fußtruppen und hellblaugrau für die Kavallerie, sind beibehalten worden. Die Schasawaren sind oben, um den Bund, in Falten gelegt, mit Taschen an den Seiten versehen und haben einen Schlitz; beides letztere gewiß eine wesentliche Verbesserung. — Der Waffenrock, bei uns Polu-Kaftan oder Halb-Kaftan genannt, ist für Infanterie, Kürassiere, Dragoner und Artillerie eingeführt, (bei Ihnen nennt man ja wohl den Waffen-Rock für Kavallerie: Koller? Wir haben diesen Unterschied nicht). Die Husaren haben Dollman und Mentik (Pelz) nach österreichischem Muster erhalten, welches Sie ja auch in Preußen nachgeahmt haben. Für uns Offiziere giebt es einen Parade- und einen Vice-Polukaftan, der letztere wird statt der bisherigen Epaulettes mit Achselklappen, wie bei Unteroffizieren und Soldaten getragen. Diese Achselklappen sind aus Tressen gemacht und haben eine Schlaufe, durch welche die Epaulettes für den Frontdienst befestigt werden können. Der Kragen ist bei der Garde schräg, und bei der Armee rund geschnitten, unten mit einem Haken zugehakt, ganz wie bei Ihnen. Sonst ist Alles geblieben wie vorher, und der Unterschied in der äußern Erscheinung der russischen Armee gegen früher nicht bedeutend. Nur glaube ich, sind unsere Waffenröcke kürzer als die Ihrigen und nähern sich sonach mehr der österreichischen Form. — Die Farben-Unterschiede am Kragen, Aermel-

Aufschlägen, Patten, Vorstößen und Knöpfen sind dieselben geblieben wie früher. — Bei den Kürassieren sind die Waffenröcke eben so mit verschiedenfarbigen Borten besetzt und statt mit Knöpfen mit Haken und Oese geschlossen wie bei Ihnen. — Was die **Kopfbedeckung** betrifft, so wird dieselbe von sehr verschiedener Form sein. Der bisherige preußische Helm bleibt: bei den Kürassieren und Gendarmen, bei der ganzen Infanterie des Garde- und Grenadier-Corps, bei den Lehrtruppen und Dragoner-Regimentern, bei der reitenden Artillerie und den Pionnieren zu Pferde. Eben so bleibt die Kopfbedeckung des Garde-Grenadier-Regiments zu Pferde und des Pawlowskischen Garde-Infanterie-Regiments. Das Garde-Husaren-Regiment und das grodnosche Husaren-Regiment behalten ihre bisherigen Pelzmützen. — Die Ulanen bekommen das österreichische Modell, also bedeutend kleiner, niedriger und zierlicher als unser bisheriges russisches. — Dagegen erhalten die vierzehn Armee-Husaren-Regimenter, sämmtliche Infanterie- und Jäger-Regimenter (mit Ausnahme der beim abgesonderten kaukasischen Corps stehenden) die ganze Fuß-Artillerie, die Schützen- und Sappeur-Bataillone, der Train, die Garnison-Bataillone und die Invaliden, also die große Masse der Armee, den kleinen Kiwer, d. h. ein Tschako, der etwas von dem englischen Albert-hat, dem französischen Képi, so wie dem österreichischen, sächsischen, braunschweigischen, mecklenburgischen und endlich Ihrem preußischen neueingeführten Jäger-Tschako hat. Der Beschlag, d. h. der Doppel-Adler und die Schuppenketten, bleibt wie früher, dagegen wird der Pompon vorne oben über der ovalen Kokarde das Unterscheidungszeichen des russischen Tschakos von den übrigen genannten sein. Dieser Pompon von weißer Wolle über eine hölzerne Birnenform gezogen, endet oben in einem Wulst, wo die drei russischen Farben: schwarz, weiß und orange zum Vorschein kommen. Dieser Kiwer ist konisch geformt und oben mit schwarzlackirtem Leder bedeckt, sonst von Tuch, sehr leicht und wird im Felde unter einem Ueberzuge von schwarzem Wachsleinwand getragen, auf welchem sich ganz wie sonst die Anfangsbuchstaben und die Nummer der Kompagnie, Eskadron oder Batterie befinden. Die bei den frühern Tschakos gebräuchlichen Cordons und Schnüre fallen ganz fort. Bei den Garde-Schützen-Bataillonen wird statt des Pompons ein schwarzer Haarbusch getragen. Bei der Infanterie ꝛc. ist dieser Kiwer von schwarzem Tuche. Nur bei den Armee-Husaren-Regimentern hat das Tuch desselben verschiedene Farben, hellblau, weiß, roth, gelb, sonst ist der Husaren-Kiwer ganz den andern gleich. (N. P. Z.)

P. C. Ueber die von Tscherkessen im Königreich Polen verübte Unthat, von welcher deutsche Blätter in Korrespondenzen gemeldet haben, ist, nach Berichten aus Warschau vom 15. Juli, in der dortigen „Regierungs-Zeitung“ folgende Veröffentlichung erschienen: „In der Nacht vom 10. auf den 11. Juli entfernten sich fünf betrunkene Reiter von der Kavallerie-Division der kaukasischen Bergvölker eigenmächtig aus der Stadt Kaluschin, und nachdem sie auf dem Wege zwischen Kaluschin und Minsk einen straßenräuberischen Mordanfall verübt hatten, ergriffen sie die Flucht. Es wurden von diesen Reitern 9 Menschen und 7 Pferde getödtet, so wie 6 Personen verwundet, von denen 3 sich in gefährlichem Zustande befinden. Der Kommandeur der reitenden Bergvölker-Division, Stabskapitän Basorkin, der mit einem ebenfalls aus Bergvölkern bestehenden Kommando zur Verfolgung der Missethäter aufbrach, erreichte dieselben, umringte sie und nahm sie gefangen. Sie befinden sich gegenwärtig unter strenger Bewachung und sind vor das Kriegsgericht gestellt.“ — Von Brzesc-Litewski waren der kaiserliche General-Adjutant Sumarokoff, der General-Major Lutkowski und der als General-Stabsarzt fungirende Wirkliche Staatsrath Przesmycki in Warschau angekommen und von Warschau der Geh. Rath Eljaschewitsch, Direktor der Kanzlei des Fürsten Statthalters, nach dem Gouvernement Mohilew abgereist.

Großbritannien.

London. [Aus den Blaubüchern.] Wir haben aus den dem englischen Parlament vorgelegten Aktenstücken gestern die österreichischen Vorschläge mitgetheilt, wie dieselben in einer am 20. Mai von dem Grafen Buol nach London beförderten Depesche formulirt waren. Hierauf erging am 2. Juni eine an den Grafen Westmoreland in Wien gerichtete Antwort Lord Clarendons. Letzterer erklärt im Eingange, daß er nur auf der Unmöglichkeit beharren könne, den erneuerten Vorschlägen des Grafen Buol beizustimmen, und er drückt sein tiefes Bedauern aus, daß Oesterreich der englischen Regierung jetzt in einer Angelegenheit seine Unterstützung entziehe, welche dasselbe noch direkter als die Westmächte selbst angehe.

Am bestimmtesten ist das neueste Verhältniß der Westmächte zur österreichischen Allianz in der folgenden Depesche vom 13. Juni formulirt:

Mylord! Graf Colloredo hat mir gestern eine Depesche des Grafen Buol vorgelesen, welche besagt, er halte dafür, daß der im Protokoll vom 28. Dez. gemachte Vorbehalt mit Bezug auf das Prinzip, dem Uebergewichte Rußlands im schwarzen Meere ein Ende zu machen, gegenwärtig noch in voller Kraft sei, daß die Ereignisse des Krieges die Lösung dieses Punktes herbeiführen müssen, daß Graf Buol hoffe, die Bemühungen der Verbündeten würden den beabsichtigten Zweck ebenso vollständig erreichen, wie Oesterreich denselben wahrscheinlicher Weise erreicht haben würde, sei es auf friedlichem Wege oder durch Betheiligung am Kriege, wenn seine Verbündeten seine letzten Vorschläge hätten annehmen wollen. Wie sehr er (Graf Buol) die Verwerfung dieses Planes bedauere, so ändere die Fortsetzung des Krieges in keiner Weise die Stellung Oesterreichs und seiner Verbündeten zu einander. Oesterreich werde seine Rechte behaupten und seine Verpflichtungen in Betreff der orientalischen Frage auf den vereinbarten Grundlagen erfüllen, und bevor es nicht das Gegentheil vernehme, werde es darauf halten, daß seine Verbündeten dasselbe thun. Die von Rußland erlangten Konzessionen in Betreff des ersten Punktes, sowie des zweiten Punktes, sowie auch in Betreff der Territorial-Garantie (des ottomanischen Reiches) seien [illegible]; österreichische Truppen werden in den Donaufürstenthümern bleiben, um die Türkei gegen einen Angriff von Seite der Donau zu schützen, bis die Chancen des Krieges die kriegführenden Theile dazu bringen werden, das Werk des Friedens auf den bereits angenommenen und theilweise entwickelten Grundlagen wieder aufzunehmen. Eine Meinung über die Wahrscheinlichkeit des Erfolges [illegible] die österreichische Regierung [illegible], daß die größten Erfolge in der Krim nicht hinreichen dürften, Rußland zum Frieden zu vermögen, und daß die Niederlagen Rußlands das russische Volk in der Weise aufreizen dürften, daß die Erreichung des Friedens noch schwieriger werden und der Krieg aufs Unbestimmte hinaus verlängert werde. Die Folge würde sein, daß die Hülfsquellen Europa's erschöpft und der ursprüngliche Zweck des Krieges aus den Augen verloren werde. Graf Buol fürchte, daß mitten unter diesen neuen Komplikationen der große politische Zweck der Allianz verschwinden werde. Oesterreich werde, sagte er, nichts thun, um so beklagenswerthe Resultat zu beschleunigen; im Gegentheil sei das österreichische Kabinet entschlossen, seine vertragsmäßigen Beziehungen zu seinen Verbündeten aufrechtzuerhalten und Graf Buol hoffe, auf ihrer Seite dieselben Absichten zu finden.

Ich sagte dem Grafen Colloredo, daß ich, ohne mich mit meinen Kollegen besprochen und die Ansicht der französischen Regierung in Erfahrung gebracht zu haben, keine Antwort auf die so eben verlesene Depesche geben könne, welche ich mit vielem Bedauern angehört habe, da sie den Aussichten einer Allianz ungünstig sei, von welcher wir so viel gehofft hätten, um den Krieg zu erfolgreichem Ende zu führen, und von welcher wir für Europa so wichtige Vortheile erwarteten. Oesterreich, sagte ich, habe [illegible], daß England und Frankreich ihre Verpflichtung aufrechterhalten und ihre Pflichten mit gewissenhafter Treue erfüllen werden, und daß es ihr Zweck sein werde, die freundschaftlichsten Beziehungen zu Oesterreich zu bewahren; aber ich könne dem Grafen Colloredo nicht meine persönliche Meinung verhehlen, daß die Fortdauer des Krieges in gewissem Maße die Stellung Oesterreich und seiner Verbündeten zu einander verändern müsse, wenn es nicht in Erfüllung seiner Verpflichtungen selbst mit am Kriege Theil nehme; thue es das nicht, so müsse die Ursache entweder darin liegen, daß es ihm unbequem sein würde, dem Vertrage vom 2. Dez. Erfolg zu geben, oder daß seine Verbündeten wegen des Abbruches der Unterhandlungen zu tadeln seien. Ueber die erste Ursache, welche zu unwahrscheinlich sei, als daß man sie glauben könne, würde es unnöthig sein, irgend eine Bemerkung zu machen; gegen die zweite aber erlaube ich mir, auf das Allerschärffste Verwahrung einzulegen, und zwar aus Gründen, welche ich in der Antwort auf eine andere Depesche des Grafen Buol, die Graf Colloredo ebenfalls verlesen, dargelegt habe. Wären England und Frankreich übertrieben in ihren Forderungen gewesen, oder hätten sie gesucht, irgend einen Vortheil über Rußland davonzutragen, jenseits der Grenzen der unter den drei Mächten vereinbarten Bedingungen, so würde Oesterreich völlig berechtigt gewesen sein, sich von seinen Verpflichtungen entbunden zu betrachten und die Verantwortlichkeit für die Folgen auf die Verbündeten zu werfen; aber es sei auf keiner Bedingung bestanden worden, welcher Oesterreich nicht im Voraus seine Zustimmung gegeben, und welche dasselbe nicht nachher in der Konferenz unterstützt habe, und es sei schwierig, zu begreifen, durch welche Prozedur von Vernunftschlüssen Oesterreich zu der Schlußfolgerung gelangt sei, daß es, weil Rußland jene Vorschläge verworfen hat, jetzt seinerseits von seinen Verpflichtungen gelöst sei, nnd daß seine einzige Pflicht jetzt darin bestehe, seinen Verbündeten Erfolg in dem Kriege zu wünschen, den sie fortzusetzen nach wie vor entschlossen seien. Die in den vier Punkten involvirten Fragen würden, sagte ich ihm, als eine Sache, die sich von selbst versteht, zur Erwägung kommen, sobald die Unterhandlungen wieder aufgenommen werden; aber England und Frankreich müssen sich als vollkommen frei betrachten, den Umständen gemäß zu handeln, und sie müssen mittlerweile die partiellen, auf den Wiener Konferenzen gemachten Arrangements als nicht vorhanden (non avenus) ansehen. Ew. Herrlichkeit werden diese Depesche dem Grafen Buol vorlesen und Sr. Exc. eine Abschrift davon geben, wenn er eine zu haben wünschen sollte.

Clarendon.

Frankreich.

C. [Werbe-Büreau und Propaganda.] Aus Paris wird die Errichtung eines Büreaus zur Anwerbung von Deutschen für die englische Fremdenlegion gemeldet. Personen, welche Paris zur Ausstellung besucht haben, versichern, daß englische Agenten schon längst thätig seien, um aus den zu vielen Tausenden dort lebenden deutschen Arbeitern Rekruten für die Legion zu gewinnen. Diese Werbungen, welche bisher nur unter der Hand stattfanden, sollen jedoch nur sehr geringe Resultate ergeben haben. Bei weitem günstigere Ergebnisse soll die katholische Propaganda unter den evangelischen deutschen Arbeitern erzielen. Aus dem Munde eines Mannes, welchen Beruf und Interesse vielfach in die Werkstätten deutscher Handwerker und Künstler zu Paris führten, erfahren wir hierüber die merkwürdigsten Details.

Marseille, 10. Juli. Diesen Morgen sind 4000 Mann Infanterie (das 30. und 35. Infanterie-Regiment) von der Armee von Lyon hier angekommen. Sie werden sogleich direkt nach Kamiesch eingeschifft werden. Im Laufe dieser Woche (also in vier Tagen) wird uns die Eisenbahn weitere 25,000 Mann bringen, welche in den nächsten Umgebungen vor der Stadt in ihren mitgebrachten Zelten kampiren werden. Hier sind alle Maßregeln getroffen, um 30,000 M. auf das schnellste einzuschiffen, wohin aber die letzten 25'000 Mann gehen, das wissen die gemietheten Schiffskapitäne selbst noch nicht, denn die Regierung hat sie mit der Bedingung befrachtet, sie an jeden ihr beliebigen Platz senden zu können. In Toulon sind die dort befindlichen Kriegssegel und Dampfschiffe schon in Bereitschaft, um andere 20,000 Mann einzuschiffen. Es sind also 50,000 Mann, welche in wenigen Tagen in See gehen werden. Man glaubt hier, daß nicht alle nach der Krim sich begeben werden. Die zwei Regimenter, die diesen Morgen hier ankamen, bestehen aus lauter jungen Soldaten; aber ungeachtet der bedeutenden Verluste, denen fortwährend die französischen Truppen auf dem Kampfplatz ausgesetzt sind, ungeachtet der zahlreichen verstümmelten Soldaten, welchen die Neuangekommen überall auf unsern Straßen begegnen, sind die letztereren doch heiteren Muthes, und schätzen sich glücklich, bald im Angesichte des Feindes zu sein. Tapferkeit im echten Sinne des Wortes ist dem Franzosen tief eingeboren. Alle die zusammengeschossenen Krüppel, welche ich hier sprach, bedauerten nur Eines; ihre ausgestandenen Leiden haben sie vergessen, aber der größte Schmerz für diese Einarmigen, Stelzfüße, Blinden und Hinkenden ist, daß sie nicht mehr zurückkehren können, um sich von Neuem mit den Russen messen zu können. Man muß diese armen Verwundeten in den Spitälern sehen, wenn man ihnen einen Fuß, Schenkel oder Arm abschneidet, um sich einen Begriff von ihrem Muth, ihrer Kaltblütigkeit machen zu können. Die meisten wollen nichts von Chloroform wissen, während der Operation haben sie eine Cigarre im Munde, und höchstens wenn die Säge den Knochen durchdringt, nehmen sie die Cigarre aus dem Munde. (A. Z.)

Osmanisches Reich.

Der längere Zeit befürchtete Zusammenstoß zwischen Montenegrinern und Türken wegen Abmähens einer Grenzwiese unfern Nikfich ist nach einem Bericht aus Zara vom 10. d. M. erfolgt. Die Montenegriner zerstörten einen Theil des Heues und zogen sich dann zurück. Drei Türken sollen geblieben, ein Montenegriner verwundet worden sein. — Zur selben Zeit fand wegen Benutzung eines Wiesengrundes bei Zabljak ein anderer Konflikt statt, bei dem die Montenegriner 9 Mann an Todten und Verwundeten verloren haben sollen. — Fürst Danilo ließ seinen Verwandten Andreas Perovich, den Ex-Serdar von Zuzze, durch zwei Perianiken nach Cetinje holen. Die Veranlassung und der Zweck ist noch nicht bekannt.

Breslau, 18. Juli. [Polizeiliches.] Es wurden gestohlen: Aus einem Garten zu Pirscham circa 22 Ellen von einem daselbst aufgehängt gewesenen Fischernetze; dem Cafetier H. zu Pöpelwitz 6 bis 8 Fäßchen, enthaltend circa 30 Quart verschiedener Liqueure, einige Pfund Wurst, 7 Stücke Butter, mehrere Käse und 1 Fenstermarquise; auf dem Wege von Frankfurt a. O. hierher aus einer schlecht verwahrten Kiste, welche durch die Eisenbahn befördert wurde, 20 Stück gefärbte Bisam-Muffblätter und 12 Stück gerupfte Kaninchenfelle, zusammen im Werthe von circa 30 Thlr.; einem auf der Magazinstraße wohnenden Restaurateur circa 17½ Elle Möbelkattun; Alte-Taschenstraße Nr. 15 ein schwarzer mit Lama gefutterter Paletot; Klosterstraße Nr. 5 ein Frauenmantel von Lama; Ohlauer-Stadtgraben Nr. 18 5 silberne Eßlöffel, 2 davon gezeichnet Schube, 1 Kaffeelöffel, gez. J. S., und 1 Theesieb, gez. J. S.; Kupferschmiedestraße Nr. 33 ein Paar schwarze Tuchbeinkleider, 1 Patenthut und 6 seidene Taschentücher; aus dem Pferdestalle eines auf der Albrechtsstraße belegenen Gasthauses ein grauer Flauschrock mit Hornknöpfen; einem Kaufmann aus Mainz eine braunlederne Geldtasche und ein Reisepaß, auf den Namen Kleemann lautend; Mühlgasse 24 1 wollenes Kleid und 1 braun-kattuner Frauen-Ueberrock; Goldne-Radegasse Nr. 9 eine weiße Bettdecke und ein Umschlagetuch; Langegasse Nr. 10 zwei gemästete Hammel.

Ein hiesiger Böttcherlehrling wurde dabei betroffen, wie er Ring Nr. 55 von der Hausthür beide messingne Thürklinken abgeschraubt hatte und solche zu entwenden beabsichtigte.

Gefunden wurden: Ein Schlüssel, die Scheide eines Füsilier-Offizier-Säbels, ein rother baumwollener Regenschirm mit Horngriff, ein Portemonnaie, enthaltend eine anscheinend unächte Busennadel, ein Schlüssel, eine grünseidene Perlenbörse, enthaltend einige Silbergroschen baares Geld. — Verloren wurde eine goldene rautenförmige Brosche. (Pol.-Bl.)

Gerichtliche und Verwaltungs-Nachrichten, Entscheidungen ꝛc.

— In Bezug auf die zuweilen vorkommenden Fälle, daß Personen, um sich dem Militärdienste zu entziehen, eine Krankheit künstlich hervorbringen, ist so eben eine wichtige Entscheidung vom Obertribunal gefällt worden. Der Angeklagte war wegen chronischer Augenentzündung von der Departements-Ersatzkommission für untauglich zum Militärdienst erkannt worden. Später waren seine Augen völlig gesund, und es wurde festgestellt, daß er die Krankheit durch Andre künstlich hatte erzeugen lassen. Er legte nun gegen die auch in der Appellations-Instanz ausgesprochene Verurtheilung die Nichtigkeitsbeschwerde ein, weil er sich nicht dauernd, sondern nur temporär zum Dienste untauglich gemacht habe. Das Obertribunal wies jedoch die Beschwerde zurück, indem es übereinstimmend mit den früheren Richtern annahm, daß an eine absolute Untauglichkeit nicht gedacht zu werden brauche, da die Anwendung des Strafgesetzes nur die Untauglichkeit zu der Zeit voraussetze, zu welcher die Frage über Tauglichkeit oder Untauglichkeit von der kompetenten Behörde entschieden werden solle.

— Der General-Steuerdirektor hat so eben in einer an das berliner Stadtgericht gelangten Zuschrift eine für den Handelsverkehr sehr wichtige Entscheidung erlassen. Ein Getreihändler war wegen Stempel-Defraudation zu einer namhaften Geldstrafe verurtheilt, weil das Gericht der Ansicht war, die Uebertragung der Connoissements und Ladescheine durch Girirung derselben schließe eine Cession in sich und mache daher das Giro stempelpflichtig. Auf Rekurs des Verurtheilten hat nun der General-Steuer-Direktor entschieden, daß solche Giros als Cessions-Instrumente nicht anzusehen sind.

P. C. Nach den Berichten, welche die königliche Regierung von den landräthlichen Aemtern des preußischen Staats über den Stand der Wintersaaten erhalten hat, stellte sich bis Mitte Juni's im großen Durchschnitt ein überwiegend gutes Ergebniß heraus, so daß, wenn auch wohl kaum ein wesentliches Heruntergehen der Getreidepreise, doch eben so wenig eine erhebliche Steigerung zu erwarten steht, es müßte denn die Kartoffelernte besonders karg ausfallen oder die Ernte des Wintergetreides in andern Ländern ein sehr ungünstiges Resultat liefern und dadurch auf die inländischen Getreidemärkte zurückwirken. Daß auch eine sehr reichliche Ernte in Preußen, den durch die europäischen Kriegszustände veranlaßten Störungen des allgemeinen Getreidehandels gegenüber, nicht hinreichen würde, eine bedeutende Preisreduktion im Inlande zu bewirken, bedarf keiner nähern Auseinandersetzung. Seitdem durch Vermehrung und Erleichterung der Transportmittel auch der Getreidehandel aller Länder ein so in einander greifender geworden ist, kann der Ausfall der Ernte eines Landes für die Marktpreise desselben nicht mehr die uberwiegende Entscheidung geben. Was nun die einzelnen Getreide- und anderen Fruchtsorten der Winterbestellung betrifft, so war bis zu dem oben bezeichneten Zeitpunkt, Mitte vorigen Monats, der Stand des Weizens, des Klee's, der Luzerne und Esparsette im Ganzen erheblich besser als mittelmäßig, von Weizen namentlich standen nur 4 pCt. schlecht, 35 pCt. mittelmäßig und 61 pCt. gut, von Klee u. s. w. nur 8 pCt. schlecht, 29 pCt. mittelmäßig und 63 pCt. gut. Dagegen waren leider vom Roggen 4 pCt. ganz verloren gegangen, 39 pCt. standen schlecht, 50 pCt. mittelmäßig und nur 7 pCt. gut. Nach den einzelnen Provinzen betrachtet und die angeführten Getreide- und anderen Fruchtsorten zusammengenommen, stellt sich das Verhältniß nur in der Provinz Brandenburg unter mittelmäßig, in der Provinz Preußen überwiegend mittelmäßig, in den Provinzen Schlesien und Posen erheblich besser als mittelmäßig, in der Rheinprovinz gut, in den Provinzen Pommern, Sachsen und Westfalen überwiegend gut. Die Frühjahrs-Bestellung der Felder hatte zwar durch den späten Frost und noch mehr durch die Nässe bedeutende Verzögerungen erlitten, war jedoch mit wenigen Ausnahmen vollendet und im Ganzen gut gerathen. Die günstige Witterung, welche mit Anfang des Juni eintrat und, mit kurzen Unterbrechungen, bis jetzt fortgedauert hat, dürfte wohl auch den Stand der Winterfrüchte noch wesentlich verbessert und die Sommerfrüchte in gedeihlichster Weise gefördert haben.

Berlin, 17. Juli. [Patent.] Dem Dr. Hasenclever zu Aachen ist unter dem 14. Juli 1855 ein Patent auf einen durch Zeichnung und Beschreibung erläuterten, in seiner ganzen Zusammensetzung als neu und eigenthümlich erkannten Flammofen zum Rösten von Blende und anderen Schwefel-Metallen, ohne Jemand in der Anwendung bekannter Theile desselben zu behindern, auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den ganzen Umfang des preußischen Staates ertheilt worden.

Betriebs-Einnahmen nachstehender Eisenbahnen in Thalern:

	oberschles.,	Wilh.,	B.-S.-Fr.,	N.-Br.,
Vom 1. bis 7. Juli 1855:	47,987	11,173	10,484	2,620
in demselben Zeitraum 1854:	48,380	7,520	7,190	2,108
1855 weniger:	393; mehr:	3,653	3,294	514
bis 1. Juli 1855 mehr:	318,569	80,676	35,834	13,924
in 27 Wochen mehr:	318,176	84,329	39,128	14,438

Börsenberichte.

Berlin, 17. Juli. Die Börse war in günstiger Stimmung, und die meisten Aktien sind abermals gestiegen, namentlich Berlin-Anhalt., Amsterd.-Rotterd. und Stargard-Posener. Darmstädter Bank-Aktien wurden 99¼ u. 99 gehandelt. Von Wechseln stellten sich Amsterdam in beiden Sichten, London, Wien, Frankfurt und Petersburg höher.

Eisenbahn-Aktien. Bresl.-Freiburg. 4% — — Köln-Minden. 3½% 164½ à 165 bez. u. Gl. Prioritäts 4½% 101½ Br. dito II. Emiss. 5% 103¼ bez. dito II. Emiss 4% 93 bez. dito III. Emiss. 4% 93 bez. Ludwh.-Berb. 4% 149½ u. Ende 149 bez. Friedr.-Wilh.-Nordb. 4% 48⅝ bez. dito Prior. 5% — — Niederschl.-Märk. 4% 94¾ Br. Prior. 4% 94 Gl. Prior. Ser. I. u. II. 4% 93 bez. dito Prior. Ser. III. 4% 92⅞ bez. dito Prior. Ser. IV. 5% 102¼ Gl. Niederschl.-Märk. Zweigb. 4% — — Oberschl. Litt. A. 3½% 228 bez. Litt. B. 3½% 193¼ à 194 bez. Prior. Litt. A. 4% 94¼ Gl. dito Litt. B. 3½% 84¼ Br. dito Litt. D. 4% 92¼ Gl. dito Litt. E 3½% 82¼ Br. Rheinische 4% 105¼ bez. dito Prior. Stm. 4% 106¼ Br. dito Prior. 4% 91¼ Gl. 3½% Prior. 84 Br. Stargard-Pos. 3½% 91½ Klgkt. à 93½ mehr. bez. Prior 4% — — dito 4½% 100 bez. Wilhelmsb. (Kosel-Oderb.) 4% — — II. Prior. 4% 91¾ Br. Mecklenb. 4% 56¾ bez. Mainz-Ludwgh. 4% — — Berlin-Hamb. 4% 118 Anf. etw. à 119 mehr. bez. dito Prior. I. Emiss. 4½% 102 Gl. II. Emiss. 102 Gl. Aach.-Mastr. 4% 51 Br. Prior. 4½% 94⅛ bez. **Geld- und Fonds-Course.** Freiw. St.-Anl. 4½% 101 Gl. Anleihe von 1850 4½% 101 bez. dito von 1852 4½% 101 bez. dito von 1853 4% 97¼ bez. dito von 1854 4½% 101¼ bez. Prämien-Anleihe von 1855 3½% 116¼ etw. bez. St.-Schuldsch. 3½% 87¼ bez. Preuß. Bank-Anth. 4% 115½ Gl. Pos. Pfandbr. 4% 102 Gl. dito neue 3½% 94¼ bez. Poln. Pfandbr. 4% — — III. Emiss. 4% 91 bez. Poln. Oblig. à 500 Fl. 4% 79¼ Gl. dito à 300 Fl. 5% 88¾ Gl. dito à 200 Fl. 18¾ Gl. Hamb. Präm.-Anl. 62½ Br. **Wechsel-Course.** Amsterdam kurze Sicht 140 bez. dito 2 Monat 139⅜ Gl. Hamburg kurze Sicht 149 Gl. dito 2 Monat 148⅓ Gl. London 3 Monat 6 Rthl. 17¼ Sgr. bez. Paris 2 Monat 78⅚ Gl. Wien 2 Monat 81⅞ bez. Breslau 2 Monat 99⅓ bez.

C. **Breslau,** 18. Juli. [Produktenmarkt.] Das Geschäft war heute sehr leblos, Preise unverändert gegen gestern. Weizen weißer ord. 86—105 Sgr., mittel bis fein 108—115 Sgr., gelber ord. 86—103 Sgr., mittel bis fein 106—113 Sgr. Roggen ord. 77—81 Sgr., 83—84pfd. 82—84 Sgr., 85—86pfd. 87 Sgr. Gerste 55—60—62 Sgr. Hafer 34—44 Sgr. Erbsen 72—78 Sgr. Raps 112—125 Sgr. Rübsen, Winter-, 115—125 Sgr., Sommer-, eine Kleinigkeit mit 100 Sgr. bezahlt.

Stettin, 17. Juli. Weizen ohne Handel, loco 88—90pfd. 103 Thlr. Br., 101 Thlr. G., 90pfd. eff. 103 Thlr. Gd., 89—99pfd. gest. noch 102⅓ Thlr. bez., 101 Thlr. Gd. Roggen schwach behauptet, loco 81—82pfd. 58 Thlr. bez., 83—86 pfd. u. 84—86pfd. 63 Thlr. bez., 87 pro 86pfd. 63½ Thlr. bez., 82—84 pro 82 pfd. 59½ bez., Anmeldungen pr. 82pfd. 59 Thlr. bez., 82pfd. pr. Juli-Aug. 59½ Thlr. Br., 59¼ Thlr. Gd., pr. Aug.-Sept. do., pr. Sept.-Okt. gest. 59¾ Thlr. bez., 60 Thlr. Br., 59¾ Thlr. Gd. (heute in einem Falle 59¼ Thlr. bez.), pr. Okt.-Nov. 59 Thlr. Br., pr. Frühj. 56½ Thlr. bez. u. Gd. Gerste, loco nach Qual. 42½—45 Thlr. Br. Erbsen, loco kleine Koch- 53 Thlr. bez. Rüböl ziemlich unverändert, loco 17 Thlr. Br., pr. Juli-August 16½ Thlr. Gd., pr. Sept.-Okt. 16½ Thlr. bez. u. Br. Spiritus, nahe Termine fester, später matter, loco 11¾ % ohne Faß Gd., pr. Juli-August 11¾ % Br., 11 13/16 % bez., 11⅞ % Gd., pr. Aug.-Sept. 11¾ % Br., pr. Sept.-Okt. 12¼ % Gd., pr. Okt.-Nov. 12½ % Br. u. Gd., pr. Frühjahr 13½ % bez.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.